



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium oder Sprachkurs im Ausland

Grunddaten

Name:	[REDACTED]
E-Mail-Adresse:	[REDACTED]
Fakultät/ Fach:	Sozialwissenschaften / Politikwissenschaft
Jahr/Semester:	2016 / 6. Bachelorsemester
Land:	Südafrika
(Partner)Hochschule/ Institution:	Stellenbosch University
Dauer des Aufenthaltes:	1 Semester

Der folgende Bericht soll einen persönlichen Einblick in die Erfahrungen während meines Auslandssemesters in Stellenbosch geben. Weder wird zu detailliert auf Organisatorisches, noch auf zu Allgemeines eingegangen. Dafür ist an anderen Stellen schon ausreichend geschrieben worden. In erster Linie möchte dieser Text Eindrücke und Ratschläge beschreiben, die sich in meinem individuellen Fall als gute Hilfe erwiesen haben und hoffentlich anderen Interessierten als grobe Orientierung dienen können.

Austausch-/Stipendienprogramm und Auswahlrunde

Für ein Auslandssemester habe ich mich, wie wahrscheinlich viele, schon seit Beginn des Studiums interessiert, jedoch lange keine konkreten Schritte zur Planung unternommen. Das genaue Ziel war mir lange nicht klar, nur, dass ich nicht in Europa bleiben wollte und somit das Erasmus-Programm für mich keine Rolle spielte. Das Zentraustauschprogramm der Abteilung Internationales bot mir dann die besten Chancen für die Umsetzung, da dort zum einen mehrere Partneruniversitäten weltweit zur Auswahl standen und zum anderen die Unterstützung vor und während des Aufenthalts sehr gut klang (Beispiel: keine Studiengebühren). Da das für Auslandssemester empfohlene 5. Fachsemester dann schließlich zeitlich zu knapp wurde und es pro Jahr im Zentraustauschprogramm zwei

Bewerbungsfristen gibt (einmal für die Nordhalbkugel und 6 Monate später für die Südhalbkugel), konnte ich meine Auswahl auf das erste Halbjahr 2016 an einer Universität auf der Südhalbkugel beschränken. Im 6. Bachelorsemester ins Ausland zu gehen ist in meinen Augen übrigens eine genauso gute Entscheidung wie im 5. zu gehen, besonders wenn man sich nicht auf eine Regelstudienzeit von 3 Jahren beschränken lassen und seiner akademischen und persönlichen Entwicklung ausreichend Zeit geben möchte.

In gleicher Weise hat es sich als sehr positiv erwiesen, sich für die Bewerbung und anschließende Organisation genug Zeit zu lassen, denn das eigene Auslandssemester wird immer etwas besonderes sein und dementsprechend hat auch die Vorbereitung etwas mehr Mühe verdient. Wer sich wirklich wünscht, ins Ausland zu gehen, der wird es auch leichter haben, eine überzeugende Bewerbung zu schreiben, und die Freude nach der eigenen „Nominierung“ hilft wiederum, die darauffolgende Organisation mitsamt aller bürokratischer Hindernisse durchzuziehen. Auch Bewerbungen bei Hamburgglobal und anderen Förderungen lohnen sich wegen des finanziellen Vorteils. Der eigentliche Auslandsaufenthalt entschädigt auf jeden Fall für anfänglichen Stress (vor allem in Südafrika), und ich glaube niemand der im Ausland gewesen ist würde im Nachhinein seinen Aufenthalt gegen weniger Aufwand eintauschen.

Vorbereitung und Anreise

Wenn man ausgewählt wurde und eine feste Zusage gegeben hat, geht es ans konkrete planen. Im Endeffekt ist die größte Hürde das Study Visa der südafrikanischen Botschaft, das wirklich einiges verlangt. Beispiele sind ein ärztliches Attest inkl. radiologischem Befund, 3 Monate an Kontoauszügen von der Person, die finanzielle Bürgschaft leistet und eine südafrikanische Krankenversicherung. Da man persönlich zur Botschaft nach Berlin fahren muss, sollte man unbedingt mehrmals überprüfen, ob man alle Unterlagen beisammen hat, bevor man fährt. Obwohl in meinem persönlichen Fall darüber hinweggesehen wurde, dass ich noch keine Flugtickets vorlegen konnte, musste ich dennoch am einige Busstationen entfernten Potsdamer Platz die 3 Monate an Kontoauszügen auf DIN A4-Format kopieren, da angeblich sonst die Zettelmenge zu groß war. Insgesamt lohnt es sich also, vorher auf die Vollständigkeit zu achten und beim Besuch in Berlin genügend Zeit und Geduld mitzubringen.

Für die Flugsuche kann ich z.B. Skyscanner empfehlen, als Fluglinie hat mir Turkish Airlines wesentlich besser gefallen als Lufthansa (Essen war unterdurchschnittlich und Entertainment wie Filme etc. kostete extra). Vom Flughafen in Kapstadt kann man sich nach vorheriger Anmeldung gratis vom Uni-Shuttle nach Stellenbosch bringen lassen. Beim ersten Stopp, dem Wilcocks-Building, lässt man sich freundlich begrüßen und registrieren, sagt nein zu den Matie-Bikes, die zu teuer und schlechter sind als z.B. gebrauchte Fahrräder, die man am Ende wieder weiterverkaufen kann, und wird dann an die eigene Wohnadresse gefahren. Dort hat man vermutlich auch noch organisatorisches bzw. vertragliches zu regeln, bevor man zum ersten mal richtig begreifen kann, wo man grade ist. Für die erste Zeit danach ist man dann auf sich gestellt. Ich fand es hilfreich, mich vorher mit den anderen Studierenden in Hamburg zu

treffen, die zur gleichen Zeit mit demselben Programm nach Stellenbosch fahren würden, um am Anfang vor Ort mindestens ein paar Leute zu kennen. Davon abgesehen wird man aber sowieso schnell in Kontakt mit allen möglichen Leuten kommen mit denen man zusammen Spaß haben und organisatorische Probleme angehen kann.

Finanzierung des Auslandsstudiums/ Kosten vor Ort

Der schon erwähnte Wegfall der Studiengebühren, welche in Südafrika weitaus höher sind als in Deutschland (so hoch, dass sie ganze Bevölkerungsschichten quasi von der Universität ausschließen und immer wieder Massenproteste auslösen), kommt einem als Austauschstudent_in sehr zugute. Förderungen wie die durch Hamburgglobal (Höchstsatz: 300€ über max. 5 Monate) helfen einem zusätzlich. Bei der Bewerbung um diese Mittel kann man beinahe die gleichen Unterlagen wie für das Auslandssemester an sich einreichen und besonders wenn man schon nominiert wurde, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, gefördert zu werden. Diese Mittel sind im Normalfall auch nötig, da man vor Ort so gut wie nichts verdienen kann (kein Work Visa, für deutsche Verhältnisse unfassbar geringe Löhne, etc.). In meinem Fall kamen noch ein Weihnachtsfest und ein Geburtstag vor der Abreise dazu und trotzdem reichte es nicht selbstverständlich über das gesamte Semester. Wer fährt, sollte sich also ein kleines Polster ansparen. Selbst wenn man nicht jedes Wochenende einen Roadtrip macht (obwohl das nur zu empfehlen ist), ein Einkauf im Supermarkt kostet etwa das gleiche wie zuhause. Essen gehen ist dafür im Vergleich sehr günstig, besonders bei den vielen Specials und Tagesangeboten, und die Qualität in den Restaurants und Bars ist wirklich klasse.

Wegen des Transports in Stellenbosch empfiehlt es sich, z.B. von Online-Börsen wie gumtree.co.za ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen und es am Ende wieder weiterzuverkaufen. Leute, die länger als nur ein Semester bleiben, kaufen sich auch oft eigene Gebrauchtwagen. Der Sprit ist nicht zu teuer, Auto fahren macht in ganz Südafrika Spaß und die Sicherheit ist auch auf einem guten Niveau. Autodiebstähle und -einbrüche sind zwar schon vorgekommen, aber das ist immer noch seltener als Fahrraddiebstähle, gegen welche man unbedingt ein gutes Schloss und auch immer einen bewachten Stellplatz haben sollte. Die Wächter_innen in den gelben Westen freuen sich dann am Ende über ein Trinkgeld von um und bei R5.

Unterbringung und Verpflegung

Die allermeisten Internationals lassen sich in den Student Residences unterbringen, von denen es mehrere in der Stadt gibt. Am größten und „internationalsten“ ist das Academia, ein riesiger eingezäunter Bereich mit Häusern, Parkplätzen, Sportplätzen, einem kleinen Deli usw. Innerhalb dieses Komplexes liegt das wiederum eingezäunte Concordia, in welchem man sich dann spätestens wie im Hochsicherheitstrakt vorkommt. Trotz des umständlichen Rein- und Rauskommens sind die eigenen Wertsachen aber nicht zu 100% sicher, Laptops etc. sind schon aus abgeschlossenen Zimmern verschwunden. Pro-Argumente für die Residences sind der

meist vorhandene Putzservice, der schnellstmögliche Kontakt zu anderen Studierenden und der günstige Preis. Die Plätze dort können aber schnell vergriffen sein. Ich persönlich bin aus Mangel an Wohnheimangeboten in einer privaten WG untergekommen und war extrem glücklich damit. Solche Anzeigen gibt es ebenfalls auf der Homepage der SUN unter „Private Accommodation“. Meine Mitbewohnerin aus Kapstadt konnte einem die besten Insider-Tipps geben, die Lage war super und die Wohnung an sich perfekt ausgestattet. Grade wenn man gerne selber kocht ist die Ausstattung in den Residences wirklich kaum ausreichend. Aber dafür gibt es dann ja preiswerte und hochwertige Orte wie Gino's, Food Lovers, das Neelsie und sogar einen McDonald's Lieferservice für die, die's möchten.

Gastuniversität/ Gastinstitution

Das Angebot an organisatorischer Unterstützung ist groß, aber mitunter auch verwirrend. Scheinbar gibt es für jede mögliche Anfrage eine eigene Anlaufstelle, aber im Grunde kann man mit allen Unklarheiten auch zu seiner persönlichen Betreuung im International Office gehen. In meinem Fall waren das Alecia Erasmus und Angelo Jephta, die beide wirklich lieb und hilfsbereit sind. Angelo ist auch verantwortlich für die Events, die für Internationals angeboten werden. Dazu gehören sehr lohnenswerte Ausflüge auf den Tafelberg, Freiluftkonzerte in den Kirstenbosch Botanical Gardens, Weinverkostungstouren, Fußballturniere uvm. Hierfür muss man sich am Anfang einmal registrieren und dann für jedes Event rechtzeitig im International Office Tickets kaufen. Die genaue Organisation wird einem aber während der Orientierungswoche erklärt. Diese ist abgesehen davon, dass sie sowieso obligatorisch ist, wirklich empfehlenswert, wenn auch nicht alles interessant ist. Die Einweisung in Sicherheitsvorkehrungen während des Südafrikaaufenthalts etwa war in meinen Augen übertrieben. Grade in Stellenbosch ist es wirklich sicher, wenn man sich nicht extrem ungeschickt anstellt (Wertgegenstände übertrieben zur Schau stellen etc.). Und auch im Rest des Landes kann man sich aufhalten, ohne garantiert ausgeraubt zu werden. Natürlich kommen Straftaten vor und bestimmte Gegenden sollten besonders nach Sonnenuntergang eher gemieden werden, aber ein bewusstes Einschätzen der Situation ist überall auf der Welt von Vorteil und von keinem Ziel sollte man sich aus Angst fernhalten. Am besten, man ist mit „Locals“ unterwegs, dann bekommt man sowieso das bestmögliche Südafrika-Erlebnis.

Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Der studentische Alltag gestaltet sich je nach Intensität des Studienfachs mal Bibliotheksintensiver, mal Spaß-orientierter. Wenn man seine Essays, Präsentationen, Klausuren oder sogar Abschlussarbeiten aber mal beiseite lässt, dann bieten Stellenbosch und das gesamte südliche Afrika eine quasi endlose Zahl an fantastischen Aktivitäten, Ausflugszielen, kulturellen Begegnungen und historischen Einblicken. Ob man lieber durchs Museum schlendert, sich in sozialen Projekten engagiert, jede freie Minute auf dem Surfboard verbringt oder sich durch

das gesamte Weinangebot der Region durchprobiert, für alle Geschmäcker bietet die Umgebung wirklich exzellente Möglichkeiten. Und neben solchen regelmäßigen Unternehmungen gibt es auch mehr als genug besondere Aktivitäten, von Haikäfig-Tauchen über tagelange Hiking-Routen bis zum höchsten Bungee Jump der Welt. Wenn man zu lange überlegt, was denn jetzt das beste ist, verpasst man wahrscheinlich schon was, also nach Möglichkeit immer etwas Geld zur Seite legen und einfach loslegen. Ein Auslandssemester ist die beste Gelegenheit um Dinge zu versuchen, an die man vorher gar nicht gedacht hat, und man glaubt gar nicht, wer sich schon alles z.B. zu einem Fallschirmsprung überwunden hat.

Zusammenfassung

Der vorherige Teil dieses Erfahrungsberichts sollte größtenteils neutral beschreiben, welchen Eindruck man von den verschiedenen Aspekten eines Auslandssemesters in Stellenbosch bekommt, wenn man fährt. Wenn es auch nicht immer neutral geblieben ist, so liegt das daran, dass der Auslandsaufenthalt, so wie ich ihn erlebt habe, so großartig und mitreißend war, dass eine nüchterne Beschreibung fast sinnlos wirkt. Von Anfang an ist dieses halbe Jahr eine so vielschichtige, bunte, lehrreiche, bereichernde und nicht zuletzt spaßige Erfahrung gewesen, dass es zum Ende hin wirklich schmerzt, wieder abfahren zu müssen. Die Leute, denen man begegnet ist, die Freundschaften, die sich gebildet und mittlerweile wieder über den gesamten Globus verteilt haben, die Natur, an der man sich einfach nie sattsehen kann, das Essen und Trinken, dass überragende Momente noch besser macht, alles bildet zusammen ein Mosaik an grandiosen Erinnerungen, die, wenn man wieder zuhause ist, beinahe nicht echt wirken. Von dem Auslandssemester trägt man noch einige Zeit einen Teil mit sich herum, was einem zwischendurch bewusst wird, wenn man merkt, wie sehr man einen der südafrikanischen Englischakzente übernommen hat, wie viel man sich auf einmal für Rugby interessiert, wie verwirrt man ist, wieder auf der rechten Straßenseite zu fahren usw. Alles in allem bin ich über jede Erfahrung von dort wirklich glücklich und möchte keinen Moment, ob positiv oder negativ, missen. Dementsprechend kann ich alle, die mit dem Gedanken spielen, Zeit in Südafrika zu verbringen, nur von ganzem Herzen ermutigen, dies Realität werden zu lassen. Die gesamte Region ist, besonders für Internationals, ein traumhafter Ort zum leben. Und studieren kann man nebenbei auch noch ein bisschen.

**Ich bin damit einverstanden, dass (bitte ankreuzen,
Mehrfachauswahl erwünscht)**

<input type="checkbox"/>	mein Bericht und meine E-Mail-Adresse im Rahmen der Beratung von der Abteilung Internationales an andere Studierende weitergegeben wird
<input checked="" type="checkbox"/>	mein Bericht mit Namen, aber ohne E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input type="checkbox"/>	mein Bericht ohne Namen und E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input type="checkbox"/>	Teile meines Berichts ohne Namen und E-Mail-Adresse in Publikationen und Jahresberichten der Abteilung Internationales verwendet werden